

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
2 (1888)**

73 (22.6.1888)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-190325](#)

Nr. 73. 2. Jahrgang.

Bant-Wilhelmshaven.

Freitag, 22. Juni 1888.

Wortheutsche Volksblatt.

Abonnement:

bei Vorabauszahlung frei in's Haus:
 vierjährlich . . 1 M. 50 Pf.
 für 2 Monate . . 1 " 50 "
 für 1 Monat 50 "
 exl. Postkellergeld.

**Zeitschrift für freisinnige soziale Reform,
 für Politik und Unterhaltung.**

Redaktion: Emil Fischer; Druck und Verlag: F. Kühn Bant-Wilhelmshaven.

Erscheint

jeden Mittwoch, Freitag u. Sonntag.

Inserate:die vierseitige Zeile 10 Pf.
 bei Wiederholungen Redukt.**Politische Rundschau.**

Bant, 21. Juni.

Berlin, 20. Juni. Ein Kaiserlicher Erlass vom 18. Juni ordnet für weitaus Kaiser Friedrich eine Gedächtnisfeier am 30. Juni in allen Lehranstalten und Schulen der Monarchie an.

Der preußische Landtag ist zum 28. d. M. einberufen.

Gegen das freisprechende Erkenntnis in dem Prozess Grothmann und Gen., hat, wie die "Post" hörte, die Staatsanwaltschaft die Revision eingelebt.

Hafthaltsaufsicht. Am vergangenen Sonnabend, Nachmittags 1/2 Uhr, sind in Elberfeld wieder fünf Sozialisten, welche seiner Zeit wegen Verdachts der Teilnahme an einer geheimen Verbindung verhaftet wurden, auf freien Fuß gelassen worden. Die Zahl der aus der Haft Entlassenen beträgt nunmehr zehn.

Zu dem in Aussicht stehenden großen Elberfelder Sozialistenprozeß wird wahrscheinlich auch der Reichstags-Abgeordnete Bebel als Zeuge auftreten müssen. Herr Bebel ist bereits in Dresden verkommen worden. Die Anklagebehörde hat die Abhöre, Herrn Bebel als Belastungszeug zu reklamieren. Mit keinem Erfolg, bleibt abzuwarten.

Graf Zedlitz-Trützschler hat, wie wir hören, abgelehnt, das Ministerium des Innern zu übernehmen und das Gewicht der von ihm hierfür entwickelten Gründe hat vollkommen an maßgebender Stelle überzeugt und Billigung gefunden.

Vorige Woche ist die erste Berathung des Entwurfs der Alters- und Invalidenversicherung der Arbeiter in den Ausschüssen des Bundesrats beendet worden. Der abgeänderte Entwurf ist nunmehr von den Mitgliedern der beteiligten Ausschüsse den betreffenden Landesregierungen übermittelt worden. Die letzteren werden nun Stellung dazu nehmen und etwaige Änderungsanträge stellen. Es wird angenommen, daß dies innerhalb der nächsten 8 Tage geschieht, so daß die zweite Berathung im Laufe nächster Woche beginnt. Diese Berathung dürfte nur wenige Tage in Anspruch nehmen und in den ersten Tagen des Juli die Sommerpause in den Berathungen des Bundesrats erfolgen.

Nach einer der "Frankf. Atg." vom Reichskanzleramt zugängigen Berichtigung ist die Behauptung des genannten Platzen, die bei der Belforter Affäre beteiligten deutschen Studenten hätten die unliebsamen Auftritte provoziert, vollständig unbegründet.

Wie die "Post" hörte, beschäftigen die vier deutschen Studenten, die in Belfort gemisshandelt worden sind, gegen die Stadt Belfort einen Entschädigungsprozeß anzustrengen.

Die Ausweisung von zwei französischen Journalisten aus Berlin hat das königliche Polizeipräsidium in diesen Tagen versorgt. Der eine, Georges Bonneton de Puebla, ist Correspondent des "Gaulois" und der andere, Jules Rampon, Redakteur des "Matin".

Die "Rep. franc." schreibt: "Die 99-tägige Regierung des Kaisers Friedrich war von Anfang bis zum Ende ein Kompromiß des schwäbischen Kaisers und des aufstrebenden Kanzlers, der seines schlichten Triumphes allerdings sicher war. Die Regierung hat indessen lange genug gedauert, um zu beweisen, daß die konservative Partei in Preußen in stärkerem Maße reaktionär als royalistisch (königlich) gewirkt hat. — Europa empfand Unruhe angesichts der Thronbesteigung Wilhelms. Benennen wir uns vorsichtig, ohne Furcht, aber ohne Unbesonnenheit."

Abänderung der Gefangenhörnung. Aus Anlaß einer gegen den sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Jost von Mainz erkannten und im Gefängnis des legeren Dires zu verbüthen Gefängnisstrafe war von dem Gerichtsmann bei der vorletzten Tagung der Zweiten Kammer Beschwerde wegen gewisser Vorwürfen der Ende vorigen Jahres erlassenen Gefangenhörnung erhoben worden. Es galt dies namentlich der allgemein angeordneten Abnahme des Bartes bei männlichen Gefangenen, der Notwendigkeit des Tragens der Gefangeneneinfleidung, dem Verbot der Benutzung eigenen Bettwerts u. s. w. Der Beschwerde folgte ein formeller Antrag auf bessere Behandlung der wegen politischer oder Prezessionsverurteilten Gefangenen bzw. auf Vorlage eines betreffenden Gesetzentwurfs. Noch bevor dieser Antrag im Ausschüsse zur Berathung gekommen ist, hat das großherzogliche Ministerium des Innern und der Justiz eine Abänderung der Gefangenhörnung, nämlich dahin verfügt: "Der Vorsteher des Gefängnisses ist befugt, in dazu geeigneten Fällen den Gefangenen die Benutzung eigener Kleidung, Wäsche und Bettwerts, sowie das Tragen

eines Bartes zu gestatten. Diese Benutzung erstreckt sich nicht auf solche Gefangene, welchen die bürgerlichen Ehrenrechte überlaufen sind."

— Inzing Mahlow und Napora sollen nach Elster-Lothringen verlegt worden sein. So berichtet das "Al. Journal".

Der große Fortschrittsmann Franz Dunder, ehemaliger Bevölker der "Volkszeitung" und Mitbegründer der "Dirichs-Landes-Sewerofvereine" ist in Berlin gestorben. Dunder trat im Jahre 1877 wegen gewisser Vorwürfe von der politischen Bühne ab und hat man seit dem nichts wieder von ihm gehört.

Ein neuer Massenprozeß wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz hat am Montag vor der ersten Strafammer des 1. Landgerichts Berlin I begonnen.

Es handelt sich diesmal um den im Jahre 1886 geschlossenen "Fachverein der Töpfer Berlins und Umgegend". Die Anklage behauptet, daß sich der Verein entgegen seinen Statuten, vorwiegend mit politischen Angelegenheiten beschäftigt und auch verboteine Verbindungen mit ähnlichen Organisationen unterhalten hat. Angeklagt sind die Töpfer August Jacoby, Ernst Marks, Johann Baumann, Friedrich Robert Lemke, Karl Goerlich, Karl Thieme, Robert Seydel, Otto Glas, Hermann Bormann, Julius Spittl, Ludwig Holt, Robert Teichmann, Julius Manthe und Adolf Wandt.

Den Vorsteh des Gerichtshofes führt Landgerichtsdirektor Braufreiter, die Anklagebehörde vertreten Staatsanwalt Müller, die Verteidigung führen die Rechtsanwälte Dr. Reihe und Dr. Neuhelsohn. Es sind 41 Zeugen (hämlich Polizebeamte) aus Berlin, Velten, Bielefeld, Charlottenburg, Frankfurt a. O., Potsdam, Rostock, Dresden, Magdeburg, Breslau, Hamburg, Börde, Halle a. S., Minden, Hannover, Lübeck und Meissen geladen.

Da außerdem eine große Anzahl von Protokollen zu verlesen sind, so dürfen die Verhandlungen eine volle Woche in Anspruch nehmen.

Einen achtstündigen Maximalarbeitsstag für die Briefträger hat die amerikanische Union eingeführt. Das ist eine anerkanntenswerte Reform.

Neue russische Gewaltthat an der Grenze. Der "Oberchristl. Atg." schreibt: Vor einigen Tagen hat sich in Bendzin ein Vorfall abgespielt, der an Roheit seinesgleichen sucht und dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Ein Fuhrmann fuhr mit seinem Gefolge von Mostrow nach Bendzin zu. Auf dem Wege wurde er unweit des russischen Grenztoros bei Czowowic von zwei Grenzoldaten angehalten und revidiert. Bei dieser Revision fanden die letzteren unter einer Futterhülle versteckt ein Stück Stoff, und nahmen deshalb den Fuhrmann mit seinem Gefolge mit auf den Grenztoron. Kurz vor dem Kordon ließ deshalb auf die Pferde ein und suchte zu entkommen, was ihm auch gelungen wäre, wenn ihm von einem entgegennommene Fuhrwerk nicht der Weg verpert worden wäre. Die Grenzoldaten, welche inzwischen den Wagen eingeholt hatten, führten den Fuhrmann nach Bendzin ab. Dort wurde letzterer von den Besiegeln vom Wagen gerissen, von den Kosaken und anderen russischen Soldaten auf unmenschliche Art mishandelt. Eine Frau, die den rohen Menschen die Hände stehend entgegenstreckte, wurde von denselben mit Säbelhieben traktirt und ein angehender Bürger aus Bendzin, welcher für den schon halb tot Geschlägten eintrat und die Wüttheriche bat, von ihrem Opfer abschlachten, wurde von einem der Grenzoldaten mit dem Bajonet derart in den Unterleib geschossen, daß er rücklings zu Boden stürzte und eine halbe Stunde später seinen Geist aufgab. Formlich zerfleischt wurde sodann der Gemischierte in das Gefängnis geworfen.

Ausgewiesen aus dem Gebiet der freien Republik Bremen wurde der Redakteur der verbotenen "Bremer Volkszeitung", Julius Bruns, und zwar auf Grund des Freizüglichkeitsgesetzes.

Verboten wurde auf Grund des Sozialistengesetzes die Nr. 215 der "Kölner Gerichts-Zeitung", sowie das fernere Etcheiner dieser von Alfred Werther in Köln redigierten und herausgegebenen periodischen Druckschrift. Ferner wird die von dem Großherzog. Beyerstein'sche Unterkunft am 14. d. M. vorläufig erlassene Verhölnahme des Flugblattes: "An alle Freunde der Freiheit und des Rechts in der Schweiz", beginnend mit den Worten: "Der schweizerische Bundesrat hat uns aus dem Gebiet der Eidgenossenschaft verwiesen" und endigend mit den Worten: "deinen Endpunkt den Verlust seiner Freiheit bedeutet. Höttingen-Zürich, 21. April 1888. Eduard Bernstein, J. Rotteler, H. Schüller, E. Tauscher", bestätigt und dieses Flugblatt verboten.

Über den Bau des Nordostseekanals schreibt man der "Boss. Atg.": Nachdem der Baumeister Fried. Hirth in Berlin, welchem bekanntlich die heilweisen Erd-

arbeiten im Bereich der Bauämter 1. (Brunsbüttel) und II. (Burg) als Mindestfordernd für M. 1 866 000 im April d. J. zugeschlagen worden, die nötigen Betriebs-einrichtungen vollendet wird nunmehr mit den eigentlichen Ausbaubarbeiten begonnen. Es handelt sich um die Aushebung von 2 366 000 Kub. Metr. Damit würde

der Bau des Nordostseekanals tatsächlich beginnen, wie entgegen einer Mitteilung des "H. Corr." mitgetheilt sein möge, der tiefer Tage wissen wollte, daß die Erdarbeiten in diesem Jahre überhaupt nicht mehr in Angriff genommen werden würden. Heilich, auf der weitauß größten Strecke der Kanallinie wird das wohl in diesem Sommer nicht mehr geschehen, da die Kanalbaukommission die Submission für die weiteren Erdarbeiten noch nicht einmal ausgeschrieben hat. Es ist dies jedoch, wie wir vernehmen, noch im Laufe dieses Sommers zu erwarten. Es handelt sich dabei um die Bewegung einer Erhöhung von etwa 50 Millionen Kub.

Eine Ersatzwahl zum Reichstag muss in Wahlkreise Ottweiler-St. Wendel-Meisenheim demnächst stattfinden. Der bisherige freisinnige Abgeordnete, Riegungs- und Baurath Bormann, ist zum Rath im oldenburgischen Ministerium ernannt worden und tritt am 1. Juli sein neues Amt an. Bormann wurde bei den letzten Reichstagswahlen mit 14 442 Stimmen gewählt, während 11 739 Stimmen auf den Gegenkandidaten der Zentrumspartei fielen.

Am Sonnabend Nachmittag fand die Sektion der Leiche des Kaisers statt.

An der Sektion nahmen, wie die "National-Zeitung" berichtet, der Hausherr Graf Stolberg, General von Winterfeld, ein Filialadjutant, sowie folgende Kerige teil: Sir Morell Mackenzie, Dr. Hevel, Generalant v. Wagner, die Professoressen B. Bardeleben, v. Bergmann, Bircham, Waldeyer, Dr. Bramann und Dr. Sangerhausen. Die Sektion führte Professor Bircham aus, während Prof. Waldeyer sie für die Untersuchung erforderlichen mikroskopischen Präparates unterlieferte und Bircham's Assistent, Dr. Sangerhausen, das Protokoll führte. Eine vollständige Sektion wurde jedoch nicht gemacht, sondern nur die direkt erkrankten Organe, also, Kehlkopf und Lungen eröffnet, während die anderen Organe vollkommen unbeschädigt blieben. Die Sektion ergab in der Hauptache eine vollständige Verkürzung des Kehlkopfes durch Krebs und putride Bronchitis, d. i. Entzündung der feinen Asternähte in Folge des eindringenden fauligen Substanzen. Der ganze Kehlkopf war vollkommen vereitert und präsentierte sich als eine weiche, schlaffe Masse; natürliche waren von dem Knorpelgurte des Kehlkopfes kaum nemmbarweise Reste übrig geblieben. An Stelle des Kehlkopfes war eine fast zwei faulste große Höhle entstanden. Dagegen war eine Perforation (Durchbruch) des Speierdrüsens nicht zu konstatieren. Das in den letzten Lebenstagen Kaiser Friedrichs angetretene "Verschlucken", welches als Zeichen des erloschenen Durchbruches aufgefaßt wurde, ist offenbar dadurch entstanden, daß der Kehlkopf nach der Bereitung des Knorpelgurtes jedes Haltes entbehrt und plazomatisch; hierdurch mußten der des Aufzehrungsfähiger Nahrung kleine Mengen überfließen und in den Kehlkopf, von wo sie in die Lungen gelangen. Die von den behandelnden Aerzten als legitime Todesursache ausgeschlossene Diagnose "Lungenähmung" wurde durch die Sektion bestätigt. Die traurige Arbeit der Aerzte begann um 4½ Uhr Nachmittag und dauerte bis kurz nach 5½ Uhr zum Schlusse, wurde über die ganze Handlung ein Protokoll abgeschafft, welches von sämtlichen Aerzten unterschrieben wurde und dem das eigentliche Sektionsprotokoll beigelegt wurde. Der Hausherr Graf Stolberg nahm das Attentat sofort an sich, um dasselbe den Staatsaten einzulehnen. — Sir Morell Mackenzie hat seinem Sohn eine Bericht über die Krankheit Kaiser Friedrichs erstattet. Mackenzie saß folgendes: "Es kann keinen Zweifel unterliegen, daß die Krankheit Kaiser Friedrichs Krebs des Kehlkopfes gewesen ist. Die Diagnose war aber in hohem Grade dadurch er schwierig, daß von Anfang an der Knorpelgurte des Kehlkopfes von der Krankheit ergriffen waren, daß der Knorpelgurte sich vorzugsweise in diesen tiefen Schichten des Knorpelgurtes bildete, was zu einer Verdunkelung des Knorpelgurtes führte" u. s. w.

Hannover, 13. Juni. In der heutigen Sitzung der Strafgerichts des König. Landgerichts hierfür bestellt wurde gegen den Körbner, Freudenthal verhaftet, welcher angeklagt war, eine sozialdemokratische Druckschrift verbreitet zu haben. Die imitierte Druckschrift war titel: "Die Belagerungszeitstand vor dem Reichstag" und eichelt lediglich den stereographischen Bericht über die Reichstagsverhandlungen vom 19. April 1887. Es wurde dargethan, daß die Druckschrift eine durch die Königl. Regierung zu Schutz auf Grund des Sozialistengesetzes verbotene sei. Dem gegenüber wies der Vertheidiger (R. A. Lenzberg) darauf hin, daß gemäß Art. 22 der deutschen Reichsverfassung das Verbot ungültig sei, da die Druckschrift lediglich einen wahrheitsgetreuen Bericht über Verhandlungen des Reichstags enthalte und solche gemäß dem zitierten Artikel der Verfassung von jeder Verantwortlichkeit frei bleiben müßten. Das Gericht war zwar mit der Vertheidigung der Ansicht, daß die dem Art. 22 entsprechenden Berichte auf Grund des Sozialistengesetzes nicht verboten werden könnten; erklärte aber, daß die weiter angeregte Frage, ob auch eine widerrechtlich durch die Regierung verbotene Druckschrift als verbotene Druckschrift im Sinne des § 19 des Sozialistengesetzes anzusehen sei, im vorliegenden Falle dahingestellt bleibe.

sonne. Die Druckschrift sei nämlich nicht ausschließlich ein wahrheitsgetreuer Bericht über die betreffenden Reichstagsverhandlungen, da dieselbe eine Ueberschrift: „Die Belagerungszustände vor dem Reichstag“ trage, welche jedenfalls nicht zu dem Bericht über die Verhandlungen gehöre. Die Regierung könne grade hierin die Merkmale des § 11 des Sozialistengesetzes gefunden haben um ob das mit Recht oder Unrecht geschehen, entziehe sich der Nachprüfung des Gerichts. Der Angeklagte wurde zu 14 Tagen Gefängnis verurtheilt; die Strafe aber als durch die Unterbringungshaft verbißt erachtet.

Hamburg, 19. Juni. In der am 8. Juni tagenden Mitgliederversammlung des Verbandsvereins der Tischler wurde vom Vorsitzenden mitgetheilt, daß das Verlesen der Namen derjenigen Arbeitgeber, welche die Forderung bewilligten, seitens des Polizeichefes verboten sei, ebenso das Rennen der Namen von Arbeitgebern.

Schweiz.

Basel, 19. Juni. Im Prozesse wegen des Fastenachtspamphlets beantragte der Bundesanwalt gegen Schill 3 Wochen Gefängnis, 1000 Frs. Buße und 200 Frs. Urtheilsgebühr. Nach den Plädoyers der Verteidiger und des Bundesanwalts beschloß die Kriminalkammer in öffentlicher Berathung, es sei Schill zu einer Geldbuße von 800 Frs. und 200 Frs. Urtheilsgebühr, sowie in sämtliche Kosten zu verurtheilen.

Oesterreich.

Wien. Der Gebrauchsprozeß, welcher gegen einige Wiener Sozialisten im Zuge war, ist nicht zu Stande gekommen. Nachdem der Untersuchungsrichter Dr. Bürger über ein Dutzend ausführlicher Vernehmungen vorgenommen hatte, wurde die Untersuchung von der Staatsanwaltschaft als gänzlich refutatales eingestellt.

Die amtliche „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine Verordnung, nach welcher die Verwendung von jugendlichen Hölzlarbeitern zwischen dem vollendeten 14. und 16. Lebensjahr, sowie von Frauenspinnern für die Seidenfabrik (Florentine) Spinnerei mit der Beschämung auf die Spinnerei und Zwirnerei-Abteilung, welche bis 11. Juni 1888 gefüllt war, auf ein Jahr erstritten wird. Aus dieser Verordnung geht hervor, daß eine Verlängerung der Arbeitszeit für die gesammelte Textil- und speziell für die Baumwoll-Industrie, wie sie die betr. Industriellen erstreben, seitens der Regierung nicht bewilligt wurde und daß somach nun mehr in Oesterreich die elfstündige Arbeitsdauer für alle Zweige der Textil-Industrie mit Ausnahme der obenerwähnten Seidenabfall-Spinnerei einzutreten hat.

An die Blamage, die sich Tisza durch seine jüngste, französischfreudische Rede zugezogen, wird man noch fortgesetzt durch Interpellationen im ungarischen Abgeordnetenhaus erinnert. So meldet das „W. T. B.“ aus Pest vom 15. Juni: In der Beantwortung der Interpellationen über die Aeußerung des Ministers des Auswärtigen Goblet erklärte Tisza, daß der französische Botschafter nur infolge der unrichtigen Interpellation seiner (Tisza's) Rede bei dem Grafen Kalnoky angefragt habe, was ihn veranlassen konnte, eine Rede zu halten, durch welche die Regierung von Frankreich sich habe verlegen fühlen müssen. Graf Kalnoky habe sich darauf berufen, daß er in der Leitung der äußeren Politik Oesterreich-Ungarns sich stets bemüht habe, das gute Verhältniß mit Frankreich zu pflegen und zu erhalten, und daß er die diesbezüglichen Anträge Tisza's lehne, habe er die Ueberzeugung ausgedrückt, daß der ungarische Ministerpräsident nichts gedacht habe, was Frankreich verleiten könnte. Dasselbe habe auch er (Tisza) telegraphisch bestätigt und wiederholt betont, daß wir mit

Frankreich in einem freundschaftlichen Verhältnisse leben und auch in einem solchen bleiben wollen. Kalnoky habe daher auch mit seiner Zustimmung den Ausdruck seines lebhaften Bedauerns wiederholen können, daß die betreffende Rede eine derartige unangenehme Aufregung hervorgebracht habe. Beigleich der Berichtigung Kalnoky's zu der Abgabe seiner damaligen Erklärung verwies Tisza auf das im Jahre 1867 publizierte Gesetz, wonach der Minister des Auswärtigen die äußere Politik Oesterreich-Ungarns im Einvernehmen mit dem Außenminister der ungarischen Delegation nahm einstimmig nach einer längeren und eingehenden Debatte das Ordinariatum und Extraordinariatum des Heeres an.

Frankreich.

Das Resultat der Wahl in der Charente wird allgemein als eine vollkommene Niederlage des Boulangismus und als unwiderleglicher Beweis dafür bezeichnet, daß Boulangier nur durch die Bonapartisten siegen kann. „National“ und „Paris“ frohlocken. Die „Ecole“ schreibt die Niederlage Derouledes den unanständigen Wahluntrüchten Weillers zu. Die „France“ meint, es sei das Beste, wenn beide republikanischen Kandidaten sich zurückzogen, um einem dritten Platz zu machen.

Italien.

Rom, 18. Juni. Bei den gestern hier stattgehabten Kommunalwahlen haben die Liberalen einen eindrücklichen Sieg errungen; von 31.000 Wahlberechtigten gaben 2100 ihre Stimme ab. Eine zahllose Menschenmenge zog jubelnd vor das Rom Crispis und auf dem Campo fiori, den Platz, wo Giordano Bruno hingerichtet wurde. Die Stadt war gestern Abend illuminiert.

In Nola, dem Geburtsorte Giordano Brunos, ist genau das Standbild des in Rom verbrannten Philosophen im Beisein von 20.000 Menschen mit einer Festrede des Sindaco Vitola feierlich enthüllt worden. In der Rede wurde hervorgehoben, welche Marten der Philosoph von der römischen Kurie zu erdulden hatte, und besagt, daß ihre seit vielen Jahrhunderten tolerierte Tyrannie noch immer nicht gebrochen sei. Professor Bruno von der neapolitanischen Hochschule verglich in einer zweiten Rede den Weltweisen mit Kant und Solaires.

Die radikalen und sozialdemokratischen Mitglieder der Veteranen- und anderer Gesellschaften von Rom veranstalteten am Todestage Garibaldis eine Demonstration, an welcher die Parlamentsdeputierten Andrea Costa, Ettore Ferrari, Cavallotti, Todeschi und Villanova Theilnahmen. Man versammelte sich auf dem Popolo-Platz und zog nach dem Capitol, um das dort aufgestellte Marmortribusbild Garibaldi's zu betrachten. Den Zug eröffneten die Trompeter eines Kriegervereins, welches ein Fähnlein Garibaldianer in rother Bluse und viele andere Veteranen und Bürger folgten. Da nur den Fahnenträgern und Kranzträgern der Eintritt in den Campidoglio-Palast gestattet wurde, so muhte die übrige Schaar auf dem Capitolplatz zurückbleiben. Hier wollte von einem Tische der Triestiner Advokat Fratti über das noch nicht erlöste Italien sprechen und eine Rede gegen die Bindnisse mit dem Zentralmächten halten. Er wurde aber von dem überwachenden Polizeikommissar am Weiterreden gehindert, als er sagte: „Was würde der große General dazu sagen, wenn er wäre, in welche Hände Rom jetzt gefallen ist, Rom, welches sein Ideal war. Was würde er dazu sagen, wenn er wäre, wie Italien jetzt der Thürkleher des Fürsten Bišmarck geworden ist?“ Hierauf bestieg der Sozialdemokrat Andrea Costa die improvisierte Rednertribune, sprach über die Verdiente Garibaldians um die Einigkeit Italiens und ermahnte die Zuhörer, an den sozialdemokratischen Grundsätzen festzuhalten und sie in

Thaten zu übersetzen; der nationale Heros habe die Worte gesprochen: „Die Internationale ist die Sonne der Zukunft.“ Der Redner wurde natürlich stürmisch applaudiert und endigte mit dem Jurore: „Vorwärts, Kinder!“

Türkei.

Konstantinopel, 20. Juni. Gestern entstand eine Schlägerei zwischen Soldaten der schwarzen Garde zu Juanen und des albanischen Regiments, deren Kasernen nicht nebeneinander liegen. Die Albaner führten wegen des Beimisches einen Tanz auf, welchem eine Anzahl Juanen zusahen. Die letzteren ließen ungäntige Urtheile über den Tanz fallen und schnell entpansch sich ein Kampf, bei welchem Seitengewehre und Revolver die Waffen bildeten. Die Kameraden jeder Partei standen herbei, bis fast die beiden Regimenter einander gegenüberstanden. Endlich gelang es Osman Pascha mit anderen Truppen, die Kämpfenden zu trennen, aber nicht eher, als bis mehrere Soldaten getötet und etwa 40 schwer verwundet waren. Der Sultan sah dem Kampfe von einem Fenster seines Schlosses zu und befürchtete einen Angriff auf den Palast.

Belgien.

Brüssel, 19. Juni. Bei den Stichwahlen erhielten die Clerikalen 8 Senatorate und 17 Kammerstimme. Die Liberalen erlangten in der Kammer eine Mehrheit von 56 Stimmen, im Senat eine Mehrheit von 31 Stimmen.

Wie die Wahlen „gemacht“ werden, darüber gibt der Streit zwischen den herrschenden Parteien, den Clerikalen und den Liberalen, eine recht hübsche Auskunft. Beide Parteien beschuldigen sich gegenseitig der Verstellung der Wähler und werden dabei die schmähesten Entblößungen zu Tage gefördert. Im Beisetzung Namen sollen die Clerikalen massenhaft Stimmen aufgezählt haben, die 100 Franken wären man so geslossen. In Ostende sollen für sogar 1000 Frankenstimmen aufgewendet haben, um den dortigen liberalen Vertreter zu stützen. Die Liberalen sollen es nicht besser gemacht und in Neuchâtel 80.000 Frs. für Wahlverstellung aufgewendet haben. Zwei Bewohner dieser Stadt haben dem Staatsanwalte mitgetheilt, daß man ihnen je 500 Frs. für ihre Stimmen angeboten. Man sieht also, welche schlimme Früchte das Zensuswahlrecht in Belgien zeitigt und wie Roterie das ganze Wahlgeschäft leitet. Und da wundert man sich noch, daß weit politisch rechtschaffene Volksträume mit steigendem Grimme dem erbauenden Schauspiel zuschauen, welches die Zensuswähler vor dem Lande aufführen.

England.

Der parnassistische Abgeordnete Molloy, welcher nach neunmonatiger Aufenthalte in Australien und Neu-Seeland nach England zurückkehrte, ist, wie er sich einem Berichterstatter der „Ball Mall Gazette“ gegenüber äußerte, von der großen Zukunft der australischen Kolonien überzeugt. Zugleich hält er sie für das Paradies des Arbeiters. (2) Ein solcher erhält für achtstündige Arbeitszeit einen täglichen Lohn von 8 Shillingen. Dabei sind die Lebensbedürfnisse nicht teurer als in England. Nur die Miete ist höher. In den Bergwerken wird in drei Schichten gearbeitet, so daß jede gleichfalls nur 8 Stunden den Tag thätig ist. „Soweit ich beurtheilen kann, wirkt das australische 8-Stundengebot vertretlich“. Obgleich die Australier klagen, daß zu viele Arbeiter vorhanden sind, so herrscht doch, verglichen mit England, absoluter Mangel an Arbeitskräften vor. Molloy vertritt, wie die meisten Kenner australischer Verhältnisse, die Ansicht, daß die Kolonien koste es was es wolle, der Einwanderung von Chinesen unter allen Umständen Einhalt zu thun entschlossen sind. „Wenn sie mit ihren 3½ Millionen Einwohnern auch es noch nicht zum Bruche mit dem Butter-

27. Im Sturm des Lebens.

Roman von M. Widder.

(Fortsetzung.)

Bei jener braven Witwe in L. lebte Margot zuerst, zu der die öffentliche Barmherzigkeit sie gegeben, nachdem sie heimlich geworden. Das furchtbare Leid, die entehrnde Strafe hatte jede Überlegung, fast jede Erinnerung in der Unglücksliste verwischt, bis auf die eine, an die entzückliche Stunde, in der ein furchtloses Umgangs ihr Gatten getötet. . . So verging die Reihe gar traurig für unsere kleine Heldin, die es jetzt förmlich wie einen Trost empfand, daß der alte Diener, den Graf Guido ihr zum Schutz gesandt, bei ihnen war und für jede ihrer Bedenklichkeiten Sorge trug, trotzdem sie es andererseits wieder bedachte, wenn sie bemerkte, mit wie erstauntem Blide der Alte immer wieder die Mutter betrachtete — es befremdet ihn, daß sein Geber diese Frau zur Kastellanin der Nettburg gemacht. Margot begriff das vollkommen und eine unfaßliche Angst vor dem, was zuvorüber geschehen mußte, erschütterte ihre Seele.

„Auf den nächsten Station steigen die Damen aus“, sagte der Alte am Morgen des dritten Reisetages, als er beim Halten des Juges, wie jedesmal, seinen Platz in einem Wagon dritter Klasse verlassen, um die seltensam Schüpfung, für die er auf Befehl seines Herrn ein ganzes Ronde zweiter Klasse genommen, nach ihren Wünschen zu fragen — innerlich staunend über die Rücksichtnahme, der er sich — einer fünfzig Bediensteten gegenüber, und dieser noch dazu — befleißigen mußte.

Ein tiefer Athemzug hob die Brust des jungen Mädchens, sie wußte nicht, sollte sie sich freuen, die Reise beendet zu sehen oder sich vor dem Eintreffen auf Nettburg fürchten. Ein langer, angstvoller Blick flog zu der Mutter hinüber, die, tief vor sich hinstarrend, blau, mit dem Exterier einer Irisfamilie, in ihrer Ecke hockte. „Gott, Gott, es gehört Mut dazu, diese Frau vor eine-

Anzahl gräßlicher Diener zu führen und ihnen zuzuführen: „Respekt sie — sie ist von nun an die stellvertretende Herrin des Schlosses!“

Nach kaum zwei Stunden hatte man die Nettburg, das Stammschloß der Treuds, erreicht. Grau, düster, beinahe ruinös lag es, wie Dornröschens Schloß unter gewaltigen Bäumen und mächtigem Buschwerk fast verborgen, so recht dazu angehängt, eine ungäntliche Menschenfeinde darin aufzunehmen und zu verbergen.

Die vornehm elegante Equipage, welche die Frauen vom Bahnhof holte, hielt vor dem riesigen Portal. Leon, der greife Reisemarshall, sprang vom Post, öffnete den Schlag und war Mutter und Tochter beim Aussteigen behilflich.

Wo sind wir?“ fragte Beatrix matt und warf einen Blick um sich, der aber eben so gleichgültig erschien, wie der Ton, in dem sie die Frage gethan.

„Auf der Nettburg, Madame“, erwiderte Leon, indem er ihr artig den Arm bot, um sie, die Schwankende, die breite Treppe, die in das Innere des alten Schlosses führte, hinaufzuleiten.

„Nettburg, Nettburg!“ wiederholte sie. Und es war bemerklich, sie sah darüber nach, wo sie diesen Namen schon einmal gehört. Aber sie kam wohl zu keinem Resultat, denn unmuthig schüttelte sie den Kopf und schaute leicht nach Margot umwunden, sagte sie auch schon: „Aber Kind, Du gehst doch mit mir? Oder willst Du mich wieder?“ Es schaute sie und angstvoll lebend, erhob sie ihre Hand. Aber schon war Margot an ihrer Seite.

„Da bin ich, lieb Mütterchen, und da bleibe ich auch!“ Und sieht Du, wir werden auch schon erwarten! Gewiß die Frau Pastorin mit ihrer Enkelin, lieber Leon?“

„Sie haben errathen, die Frau Pastorin und Frau Elise!“ erwiderte der Diener und sich achtungsvoll grüßend vor den beiden hohen Frauengestalten verneigend, die ihnen Arm in Arm, den langen Korridor hinabschreitend, entgegengangen, rief er freundlich und doch

wieder in ehrerbietigem Ton: „Da bringe ich Ihnen die neue Kastellanin, Frau Prediger, Fräulein Elise!“

Zwei Paar Augen hielten sich verwundert, erschrocken auf die beeindruckende Erscheinung Beatrix's Gregoroffs. Dann aber sah sie sich die greife Pastorin zuerst und mit vollkommenem Beherrschung ihrer Empfindung trat sie, die Begleiterin mit sich nehmend, den Angestammten vollende entgegen und reichte Beatrix vorerst die Hand.

„Willkommen auf der Nettburg“, sagte sie dabei mit doch etwas vibrerender Stimme.

Aber als Beatrix, ohne die ihr liebenswürdig entgegentretende Rechte zu ergreifen, schau und wortlos, mit seltsam ängstlichen, unsicheren Blicken vor der schlanke Gestalt der Matrone zurückwich, zuckte es unmutig in dem feinen Gesicht der Dame und sich nun von der Mutter an die Tochter wendend, setzte sie fahl hinzu:

„Wir sind in dieser weltabgeschiedenen Einsamkeit aufeinander angewiesen, mein Fräulein! Und ich mache Sie vor allen Dingen darauf aufmerksam, daß die Güte Graf Guido's mir und meiner Enkelin für immer die Heimat auf der Nettburg belassen — trotz der Niederlegung meiner Vertretung werden wir auf dem Schloß bleiben.“

„Und das freut mich ja auch!“ erwiderte Margot schnell, setzte aber leise, damit Beatrix sie nicht verstehe, hinzu: „Verzeihen Sie meiner Mutter, aber sie ist stark und tief ungäntlich.“

Wieder wari die Pastorin einen langen, forschenden Blick in das niedergehaltene Gesicht der neuen Kastellanin, deren wirklich auffälliges Benehmen nur eine Erklärung jülich, dann zog sie ihre Schulter kaum merklich in die Höhe und sich an das große, flättische Mädchen an ihrer Seite wendend, sagte sie: „Geh, Elise und führe die Damen in ihre Wohnung. Nachher kommen sie wohl in die Halle, um das Frühstück gemeinsam mit uns einzunehmen.“ (Fortsetzung folgt.)



Bettfedern

und

Daunen

doppelt gereinigt, staub- und geruchsfrei, empfiehlt in prachtvoller neuer Ware das

Bettfedern-Geschäft

von

Friedrich Hötting,

Oldenburgerstraße Nr. 14,
Ecke der Roonstr.

zu nachstehenden Preisen:

Nr. 1812 per Pfund	0,75 Mark.
2703 "	0,80 "
4137 "	1,25 "
5341 "	1,50 "
5834 "	1,75 "
6059 "	2,50 "
7841 "	3,- "
7965 "	3,50 "
8840 "	4,- "
8394 "	5,- "
8826 "	6,- "
9041 "	7,- "
9489 "	8,- "

Großes Lager

Bettinlets

und

fertigen Betten.

Anfertigung von Betten.

Halte mein Lager in

Bürstenwaaren

bestens empfohlen als:

Pinsel,	Auftragbürsten,
Haarbürsten,	Abseifebürsten,
Handseife,	Schrubber,
Compturbürsten,	Tassenbürsten,
Galkubürsten,	Gardätschen,
Kerierwäscher,	Klaßempüzer,
Gimbürsten,	Viersiedelpüzer
Glanzbürsten,	u. s. w.

Preise billigst.

Heinrich Schmidt,

Marktstraße 39.

Die Uhrenhandlung

von

August Frisse,

Roonstraße, Wilhelmshaven
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in
Uhren-, Uhrschlüsseln, Medaillons, Compassen
sowie in goldenen und silbernen, Calmi- und
Nickel-Uhrketten.

Verlobungsringe.

Großartige Auswahl. Neueste Facons.
Solido Preise.

Empfehle:

Prima Margarine,

Pfund 70 Pf.

Prima Speisefalg,

Pfund 40 Pf.

Prima Schmalz,

Pfund 50 Pf.

Heinr. Schmidt,

Marktstraße 39.

ff. Mosel-Wein

per Flasche 60 Pf. exkl.

empfiehlt

Richard Lehmann,
Wilhelmshaven u. Bant.

Friedrich Hötting,

Manufaktur- und Modewaren,
Oldenburgerstraße 14, Ecke der Roonstraße
empfiehlt sein großes Lager in

Kleider-Stoffen

in hochfeinen Neuheiten für Frühjahr und Sommer,
in einfarbigen wollenen und halbwollenen Stoffen,
in bedruckten und unbedruckten Waschstoffen.

Preise wie bekannt billig.

Reste, sowie Roben knappen Maasses

— sehr billig. —

Proben stehen zu Diensten.

Velocipedes,

Zwei- u. Dreiräder, engl. u. deutsches Fabrikat.
Große Auswahl. Zahlungserleichterung. Reelle Garantie.
Reparaturen prompt und billigst.

Christian Goergens, Roonstrasse 84a.

Sämmtl. Bedarfssarikel für Radfahrer.

J. Müller, Klempter,

Werftstraße 12

empfiehlt sich den geehrten Bauherren zur Anfertigung sämmtlicher

Klempterarbeiten
bei billigster Preisstellung, sowie Umlegen und Reparieren von Dachrinnen u. s. w.; auch werden sämtliche Arbeiten, neue, wie auch Reparaturen an Bierapparaten und Pumpen prompt und billigst ausgeführt.

Gleichzeitig bringe mein Ladengeschäft in gütige Erinnerung und empfiehlt besonders gute emallirte, verzinkte und weißbemalte Kochgeschirre, als: Töpfe, Kessel, Eimer u. s. w., sowie sämtliches Haus- und Küchengerät billigst.

Hochachtungsvoll

J. Müller.

Die bislang von meinem verstorbenen Manne betriebene Gastwirtschaft

„Zum schwarzen Bären“

wird von mir in derselben Weise fortgesetzt.

Es soll mein Bestreben sein, die mich beeindruckenden Gäste durch Verabreichung **guter Getränke und Speisen** in bekannter Güte in jeder Weise zufrieden zu stellen, und hoffe ich mir dadurch das bislang dem Geschäft gebliebene Vertrauen zu erhalten.

Wwe. R. Dummert,

Bismarckstraße 18.

Frische Leberwurst,
" Rothwurst,"
" Sülzenwurst,"
bei Abnahme von 5 Pfund an à Pfund
30 Pf. empfiehlt

E. Langer,

Neustr. 10, Wilhelmshaven.

Empfehle:
Prima Holländische Rahmsäuse,
Pfund 80 Pf.
Prima echte Schweizerläuse,
Pfund 1,10 M.
Prima echte Umländer läuse,
Pfund 60 Pf.
Prima Holsteinische läuse,
Pfund 20 Pf.
Kräuter-läuse, Stück 25 Pf.

H. Schmidt,

Marktstraße 39.

Zu vermieten
eine kleine Überwohnung.
Neukremmen, Mittelstraße 13.

Empfehle:
amerik. Teppichbesen,
Piaf.-Straßenbesen,
Cocosbesen.

H. Schmidt,

Marktstraße 39.

Carl Zeeck

Belfort

— empfiehlt billigst —

Herren-Zugstiefel,
do. **Schaftstiefel,**
do. **Schnürschuhe,**

do. **Zugschuhe,**
do. **Hausschuhe,**
Damen-Zugstiefel,

do. **Knopfstiefel,**
do. **Lastlingstiefel,**
Promenaden-Schuhe

für Damen,
Kinderschuhen. Stiefel

für Männer
Arbeits-Schnürschuhe

in großer Auswahl.

Empfehle:
amerik. Zeugklammern
Manilla-Zeugleinen
Waschbretter.

H. Schmidt,

Marktstraße 39.

Ein Blick in die neue Welt

von W. Liebnecht.

Elegant gebunden 3 Mark.

Die „neue Zeit“ 887.

Elegant gebunden 8 M.

Internationale Bibliothek:

1. "Darwin'sche Theorie", elegant gebunden 2 M.
 2. "Marx's Economic Lehren", elegant gebunden 2 M.
 3. Köpke, Weltbeschreibung und Weltuntergang, elegant gebunden 2 M. 50 Pf.
 4. "Die ländliche Arbeitersfrage", elegant gebunden 1 M. 50 Pf.
 5. "Thomas More und seine Utopien", elegant gebunden 2 M. 50 Pf.
- Die Expedition des Nord. Volksblattes." F. Kühn.

Für meine Schläterei suche einen
Lehrling

aus anständiger Familie zum 1. Juli
oder später.

Levie, Schlätermeister.

Eine Oberwohnung

auf sofort zu vermieten an eine ruhige
Familie.

Levie, Schlätermeister.

Nachruf.

Am Dienstag, den 19. d. Mts., Vor-
mittags 11 Uhr, starb infolge eines Na-
falles unter braves und unvergessliches
Mitglied, der Maschinenbauer

Eduard Fuchs.

Im Rathe der Unverbaubaren hat er
sich ein dauerndes Denkmal erworben.
Wie ihm die Erde leicht sein.

Die Beerdigung findet Freitag, den 22.
d. Mts., Nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause,
Brunnenstraße 2, Belfort, aus statt.

Die Mitglieder verabschieden sich Nachm.
3 Uhr im Vereinstotal "Zur schatzten Ede".
Wilhelmshaven, 21. Juni 1888.

Die Unverbaubaren.